

# Suffizienz in Niedersachsen: Einblicke & Potenziale

## KURZGUTACHTEN

ERIC HARTMANN, JULIUS GROß, PIA REDENIUS, UND HARALD HEINRICHS (10/2025)  
LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG, INSTITUT FÜR NACHHALTIGKEITSSTEUERUNG (INSUGO)



### HANDLUNGSOPTIONEN

- Suffizienz sollte als zentrale Nachhaltigkeitsstrategie vorangetrieben werden. In Niedersachsen besteht diesbezüglich noch deutlicher Bedarf. Dazu könnte Suffizienz verbindlicher in Klimagesetzgebung und der niedersächsischen Nachhaltigkeitsstrategie verankert werden.
- Viele Suffizienzmaßnahmen – etwa Förderung des Umweltverbands, Werbebeschränkungen oder Abgaben auf besonders schädliche Produkte – genießen hohe öffentliche Zustimmung und sollten politisch stärker berücksichtigt werden.
- Hemmende Rahmenbedingungen wie Wachstumsabhängigkeit von Wirtschaft und kommunaler Finanzierung sowie umweltschädliche Subventionen sollten durch Landes- und Bundespolitik adressiert werden.
- Unternehmen und Kommunen können Suffizienzmaßnahmen in ihren Tätigkeitsfeldern umsetzen – von Sharing- und Reparaturangeboten über langlebige Produkte bis hin zu kompakter Siedlungsentwicklung und Bestandsnutzung im Gebäudebereich.
- Weiterbildung und Information für Entscheidungsträger\*innen aus Wirtschaft, Kommunen und Politik könnten die Umsetzung in der Praxis stärken.

## EINFÜHRUNG

Nachhaltige Entwicklung hat sich als Leitbild etabliert – in Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Im Kern geht es dabei um die Frage, wie die zentralen Bedürfnisse der heute lebenden Menschen so befriedigt werden können, dass zugleich genug Mittel für zukünftige Generationen übrigbleiben, damit diese ebenfalls ihre Bedürfnisse befriedigen können (WCED, 1987). Im 21. Jahrhundert wird jedoch zunehmend deutlich, dass die Realisierung von Nachhaltigkeit mit großen Herausforderungen zu kämpfen hat. Der Halbzeitbericht der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) kommt zu dem Ergebnis, dass es erhebliche Bedarfe gibt, damit die erklärten Ziele und Unterziele bis 2030 nicht deutlich verfehlt werden (DESA, 2023). Eine aktuelle Bestandserhebung der planetaren Grenzen stellte jüngst fest, dass sieben der neun planetaren Grenzen bereits überschritten sind – inklusive des Klimawandels sowie des Biodiversitätsverlust (PBScience, 2025). Laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen UNEP bewegt sich die Welt aktuell auf eine Erwärmung des Klimas um bis zu 2,9°C bis zum Ende des Jahrhunderts zu, was deutlich über den im Pariser Klimaabkommen festgelegten Zielwerten liegt (UNEP, 2023).

Es zeichnet sich daher ab, dass eine noch stärkere Kraftanstrengung aller Akteure notwendig ist, um die gesetzten Ziele nicht zu verfehlen und die Welt auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu bringen. In diesem Kontext verweisen Wissenschaftler\*innen und zivilgesellschaftliche Akteure wiederholt auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die sich durch den Einsatz von Suffizienz für Nachhaltigkeit im globalen Norden ergeben (Sandberg, 2021; Jungell-Michelsson & Heikkurinen, 2022). Suffizienz wird neben Effizienz und Konsistenz als zentrale Nachhaltigkeitsstrategie diskutiert (Huber, 2000). Suffizienz kann dabei verstanden werden als eine Verringerung des materiellen Konsum- und Produktionsniveaus bei anhaltender Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse (Hartmann, 2025). Dieses Kurzgutachten soll sich der Frage widmen, welche bisherigen Implementierungen sowie Potenziale es für die Nutzung von Suffizienz in Niedersachsen gibt. Im folgenden Abschnitt werden zunächst Hintergründe zu Suffizienz als Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt. Daraufhin werden zentrale Forschungsergebnisse vorgestellt. Das Kurzgutachten speist sich dabei aus Forschung, die an der Professur für Nachhaltigkeit und Politik der Leuphana Universität Lüneburg durchgeführt wurde. Darunter befindet sich konzeptionelle Arbeit zum Begriff der Suffizienz (Hartmann, 2024, 2025), das Betriebliche und das Kommunale Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen 2024 (BNBN und KNBN; Hartmann et al., 2024; Redenius & Heinrichs, 2024), sowie eine Bachelorarbeit zur Rolle von Suffizienz in der niedersächsischen Klimapolitik (Groß, 2024). Das Kurzgutachten schließt mit einem kurzen Ausblick und Handlungsoptionen.

## HINTERGRUND

Empirische Erhebungen legen nahe, dass Steigerungen der Effizienz und Konsistenz in der Bereitstellung und Nutzung von Gütern und Dienstleistungen durch technische Innovationen allein nicht ausreichend sind, um ökologische Schäden von wirtschaftlicher Betätigung zu entkoppeln (Hickel & Kallis, 2020; Vadén et al., 2020). Daher wird vermehrt argumentiert, dass auch Suffizienz für nachhaltige Entwicklung notwendig ist und eingesetzt werden sollte. Der Begriff der Suffizienz wird in der Literatur nicht einheitlich verwendet (Hartmann, 2024). Eine weit verbreitete Verwendungsweise versteht Suffizienz als Begrenzung oder Verringerung des Produktions- und Konsumniveaus im globalen Norden (Sandberg, 2021; Jungell-Michelsson & Heikkurinen, 2022; Hartmann, 2025). Durch eine Reduktion und Begrenzung der Gesamtmenge an produzierten und konsumierten Gütern und damit an verbrauchter Energie, genutzten Ressourcen und verursachten ökologischen Einflüssen (wie Treibhausgasen) kann ein wichtiger Beitrag geleistet werden. Auch in der deutschen Debatte wird Suffizienz vermehrt eingefordert und verhandelt. Im März 2024 veröffentlichte der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), welcher die deutsche **Bundesregierung berät**, das **Diskussionspapier „Suffizienz als ‚Strategie des Genug‘: Eine Einladung zur**

**Diskussion“.** Darin fordert der SRU aufgrund sich zuspitzender Nachhaltigkeitskrisen eine öffentliche Debatte zu Bedarfen und Umsetzungsmöglichkeiten von Suffizienz in Deutschland (SRU, 2024).

Oft erfolgt in diesem Kontext eine Verlagerung des Schwerpunkts hin zu individuellem Konsumverhalten, wodurch Praktiken wie vegetarische/vegane Ernährung, Mobilitätsverhalten oder alltägliche Energienutzung in den Fokus geraten (bspw. Sandberg, 2021). Wichtig ist hierbei jedoch festzuhalten, dass Suffizienz sich nicht in der individuellen Konsumententscheidung von Privatpersonen erschöpft. So können Politik, Unternehmen und Kommunen durchaus einen Einfluss darauf ausüben, welches Niveau und welche Formen von Konsum und Produktion praktiziert werden. Unternehmen gestalten beispielsweise ihr Angebot und adressieren potenzielle Kund\*innen aktiv durch Marketing. Politik und Kommunen gestalten Rahmenbedingungen und Infrastrukturen und unterstützen oder hemmen dadurch bestimmte Produktions- und Konsummuster. Der Einfluss und die Beiträge von Wirtschaft, Politik und Verwaltung geraten daher immer stärker in die Aufmerksamkeit der Forschung (Schneidewind, 2012; Schneidewind & Zahrnt, 2014; Niessen & Bocken, 2021; Spengler, 2018).

Auf Basis einer breit angelegten Literaturübersicht unterscheidet Sandberg (2021) vier verschiedene Typen von Suffizienz: Langlebigkeit, Teilen, modale Änderungen, sowie absolute Reduktionen. Alle vier Typen können auf unterschiedliche Weise dazu beitragen, den Bedarf an (insbesondere ressourcen- und energieintensiven) Gütern und Dienstleistungen und dadurch ökologische Schäden zu reduzieren. Bei der Langlebigkeit geht es darum, Güter durch vorausblickendes Design, Wartung und Reparatur möglichst lang zu nutzen. Beim Teilen werden Güter zwischen verschiedenen Nutzer\*innen geteilt. Dies kann durch professionelle Plattformen oder auch durch zivilgesellschaftliche und private Initiativen erfolgen. Eine vierköpfige Familie kann sich zum Beispiel ein Auto teilen und bei Bedarf auf Car-Sharing-Dienste zurückgreifen. Bei modalen Änderungen erfolgt eine Verlagerung von Formen des Konsums von hohen zu solchen mit geringeren ökologischen Schäden. Oft bedarf diese Verlagerung veränderter Alltagspraktiken und Infrastrukturen. Ein Beispiel ist der Wechsel von der Inlandsflugreise zum Zug oder auch zum digitalen Meeting bei Geschäftsterminen. Absolute Reduktion beschreibt schließlich, dass ein Gut oder eine Dienstleistung ersatzlos entfällt. Dies ist dann naheliegend, wenn Produktion oder Konsum mit besonders großen Schäden einhergehen und für die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen nicht wesentlich sind. **Die Grenzen zwischen den vier Typen sind dabei fließend. Alle Typen gehen mit einem „weniger“ an materieller Produktion und Konsum einher.** Bei den ersten drei Typen können die Nutzenden sogar weiter konsumieren, nur auf andere, weniger schädliche Weise. Zudem wird deutlich, dass Suffizienz auch Potenzial für wirtschaftliche Betätigung bereitstellt. So sind Car-Sharing-Angebote heute etablierte, wirtschaftlich tragfähige Dienstleistungen. Unternehmen wie Fairphone und Patagonia machen deutlich, wie Langlebigkeit und Reparaturfähigkeit zum Business Case gemacht werden können. Auch modale Veränderungen in Form vegetarischer und veganer Ernährung können neue Märkte schaffen, die durch Vorreiter wie Rügenwalder Mühle erfolgreich erschlossen werden.

Ein weiterer Strang der Literatur argumentiert, dass es bei Suffizienz letztlich um die Frage danach geht, was **eigentlich „genug“ ist und wie dieses „genug“ erreicht werden kann** (Spengler, 2016; Jungell-Michelsson & Heikkurinen, 2022; Hartmann, 2024). Spengler (2016) argumentiert, dass Suffizienz eigentlich zwei Komponenten hat: Ökologische Schäden müssen soweit reduziert werden, dass sie unterhalb eines ökologischen Maximums liegen, wie es in der Literatur unter anderem durch planetare Grenzen charakterisiert wird (Richardson et al., 2023). Gleichzeitig müssen aber grundlegende menschliche Bedürfnisse soweit befriedigt werden, dass ein soziales Minimum für alle Personen garantiert werden kann. Diese Idee von Suffizienz als ökologisches Maximum und soziales Minimum deckt sich dabei mit dem Ansatz einer Donut-Ökonomie nach Kate Raworth (2018), in der die wirtschaftliche Betätigung ein soziales Fundament sicherstellen und gleichzeitig unterhalb der ökologischen Decke bleiben muss (Abbildung 1). Suffizienz ist also keine Verringerung von Produktion und Konsum um jeden Preis. Vielmehr geht es darum, neue Lösungen zu finden, grundlegende menschliche Bedürfnisse im Angesicht gravierender ökologischer und sozialer Krisen weiterhin befriedigen zu können (Hartmann, 2025). Dies beinhaltet

im globalen Norden die Suche nach neuen Produktions- und Konsummustern, welche das generelle Niveau an Energie, Ressourcen und ökologischen Schäden begrenzen und verringern.

Weiterhin liegt ein ambivalentes Verhältnis von Suffizienz und Wirtschaftswachstum vor. Einerseits können Suffizienzmaßnahmen für dematerialisierte Formen von Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum eingesetzt werden. Demnach könnten geteilt genutzte, langlebige und umweltfreundliche Produkte sowie ressourcenarme Dienstleistungen zur absoluten Entkopplung ökologischer Schäden (wie Treibhausgasemissionen) vom Wirtschaftswachstum beitragen. Beispielsweise können Unternehmen aus dem Sharing-Bereich die gleiche Menge an materiellen Produkten mehr Personen zugänglich machen und dadurch

umweltschonend ökonomischen Nutzen und Wert produzieren (Heinrichs & Grunenberg, 2012). Andererseits wird Suffizienz in der Debatte wiederholt mit dezidiert wachstumskritischen Ansätzen in Verbindung gebracht. Diese argumentieren, dass eine absolute Entkopplung von ökologischen Schäden und Wirtschaftswachstum empirisch nicht zu beobachten und unwahrscheinlich ist. Das ressourcen- und treibhausgasarme, dienstleistungsinnovative Wirtschaftswachstum sei unrealistisch. Sie fordern daher eine Begrenzung oder teils eine gezielte Reduzierung des Umfangs der Wirtschaft. Dies kann sich in Forderungen nach dem Suffizienz-Typ der absoluten Reduktion ausdrücken (Paech, 2012; Hickel & Kallis, 2020). Auch in dieser wachstumskritischen Lesart soll jedoch die Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse nicht durch Suffizienz eingeschränkt werden (Hartmann, 2025).

Auf Grundlage der genannten Perspektiven in der Fachliteratur lässt sich Suffizienz durch folgende Kernelemente charakterisieren:

- Technische Effizienz allein reicht nicht aus – Suffizienz gilt als notwendige Ergänzung für nachhaltige Entwicklung.
- Suffizienz bedeutet Begrenzung von materieller Produktion und Konsum, nicht nur durch individuelles Verhalten, sondern auch durch politische und wirtschaftliche Gestaltung.
- Vier Hauptformen: Langlebigkeit, Teilen, modale Änderungen, absolute Reduktion.
- **Ziel ist ein „Genug“ innerhalb ökologischer Grenzen** – zwischen sozialem Minimum und ökologischem Maximum.

Vor diesem konzeptionellen Hintergrund werden im Folgenden empirische Ergebnisse zur Suffizienz aus Niedersachsen präsentiert.

## ERGEBNISSE

Welche Rolle spielt Suffizienz bisher für Nachhaltigkeit in Niedersachsen und welche weiteren Potenziale können hier identifiziert werden? Diese Frage wurde in der Forschung an der Professur für Nachhaltigkeit und Politik der



Abbildung 1: Wirtschaften zwischen sozialem Fundament und ökologischer Decke. Quelle: [DoughnutEconomics](#), ohne Änderungen.

Leuphana Universität Lüneburg aufgegriffen. In diesem Abschnitt werden empirische Forschungsergebnisse vorgestellt und geben Einblicke zu den Bereichen Wirtschaft, Kommunen und Landespolitik in Niedersachsen.

### Suffizienz in der niedersächsischen Wirtschaft

Die Verbindung von Suffizienz und Unternehmertum gerät in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der Wissenschaft. Dies basiert auf der Einsicht, dass Produktions- und Konsumniveau nicht allein Folgen individuellen Verhaltens sind, sondern auch von Unternehmen beeinflusst werden können. Bestehende Forschung identifiziert dabei immer wieder Vorreiter suffizienten Wirtschaftens (wie Patagonia und Fairphone). Auch unternehmerische Hebel wie Bildung und Marketing, Verzicht auf geplante Obsoleszenz und Fokus auf Langlebigkeit von Produkten, sowie ein Schwerpunkt auf grundlegende Bedürfnisse der Verbraucher\*innen statt auf die Schaffung neuer Konsumwünsche werden hier diskutiert (z.B. Schneidewind 2012; Bocken & Short, 2016; Niessen & Bocken, 2021).

Wie steht es mit Suffizienz in der niedersächsischen Wirtschaft? Auf diese Frage finden sich erste Antworten im Betrieblichen Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen 2024 (BNBN). Das BNBN ist eine standardisierte, quantitative Online-Befragung von Management und Betriebsräten aus niedersächsischen Unternehmen und gibt einen Einblick in den Stand von Nachhaltigkeit in der Wirtschaft (Hartmann et al., 2024).

In einer Fragebatterie erhebt das BNBN, welche Klimaschutzmaßnahmen die adressierten Unternehmen bisher bereits umgesetzt haben (Abbildung 2). Dabei werden die drei Nachhaltigkeitsstrategien Effizienz, Konsistenz und Suffizienz genutzt, um die Klimaschutzmaßnahmen zu strukturieren. Gleichzeitig werden vier Bereiche abgedeckt: Strom, Wärme, Ressourcen, und Nutzung von Produkten und Dienstleistungen durch die Kundschaft. Die ersten

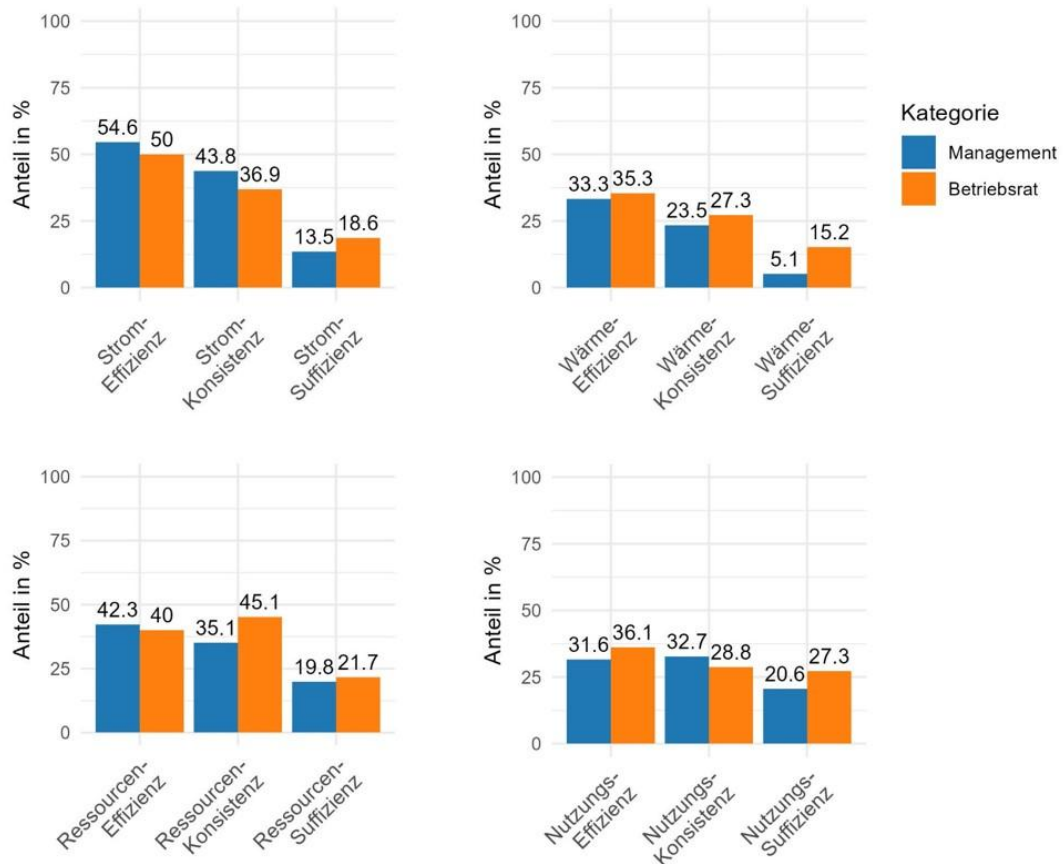


Abbildung 2: Sehr oder eher fortgeschrittene Umsetzung von verschiedenen Klimaschutzmaßnahmen, unterteilt nach Bereichen: Oben links Strom, oben rechts Wärme, unten links Ressourcen, unten rechts Nutzung von Produkten und Dienstleistungen durch die Kundschaft.

beiden Bereiche können dabei Scope 1 und 2 (direkte und indirekte Emissionen durch Energiebezug), die letzten beiden Scope 3 (indirekte Emissionen in der ganzen Wertschöpfungskette) zugeordnet werden (Ranganathan et al., 2004). Somit wird jede der drei Nachhaltigkeitsstrategien in jedem der vier Bereiche abgebildet.

Abbildung 2 ermöglicht so einen Vergleich, wie die verschiedenen Strategien in den jeweiligen Bereichen aktuell genutzt werden. Effizienz ist dabei deutlich die etablierteste Nachhaltigkeitsstrategie. Da der Beitrag von Effizienzsteigerungen für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft bereits lange diskutiert und politisch gefördert wurde (bspw. Weizsäcker et al., 1998) und der Funktionsweise kostensparender und produktionsoptimierender Unternehmen besonders nahe liegt (Princen, 2005), ist dieser Befund nicht überraschend. Konsistenz ist über alle Bereiche hinweg meistens knapp dahinter auf dem zweiten Platz. Wie Huber (2000) argumentiert, ist Konsistenz oft die Voraussetzung für dauerhafte Nachhaltigkeit. So bedarf effektiver Klimaschutz nicht nur die effizientere Nutzung von Energie und Rohstoffen, sondern der verbleibende Verbrauch muss nahezu vollständig ohne Treibhausgasemissionen realisiert werden. Klassische technische Innovationen der Dekarbonisierung wie erneuerbare Energien, Wärmepumpen, Wasserstoff oder Biogas fallen in diesen Bereich von Konsistenzmaßnahmen, welche Energie produzieren und transformieren, ohne dabei in der Nutzungsphase Netto-Treibhausgasemissionen zu verursachen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in der Produktion dieser Technologien wiederum Energie und Ressourcen benötigt werden, deren Bereitstellung ebenfalls zu dekarbonisieren ist. Die Bedeutung dieser Ansätze in Niedersachsen wurde bereits von der „Transformationsstudie zur Dekarbonisierung der niedersächsischen Wirtschaft“ (Mohnen et al., 2022) hervorgehoben. Suffizienzansätze werden über die Bereiche hinweg bisher am wenigsten umgesetzt. Einzig bei der Nutzung von Produkten und Dienstleistungen durch die Kundschaft sind die Unterschiede zwischen den Strategien weitgehend auf niedrigem Niveau nivelliert. Dies kann darauf hinweisen, dass Unternehmen Veränderungen ihrer Produktionsweise und Verringerungen ihres Produktionsniveaus nicht hinnehmen möchten, während konsumorientierte Suffizienzmaßnahmen in ähnlichem Umfang in Erwägung gezogen werden wie die beiden anderen Strategien. Viele Unternehmen geben zudem bei Suffizienz an, dass die genannten Handlungsoptionen auf sie nicht zutreffen. Dies kann als Ausdruck interpretiert werden, dass Unternehmen für die Umsetzung von Suffizienz aktuell nur begrenzt Spielräume sehen oder zu wenig Kenntnis und Kreativität bezüglich möglicher Potenziale vorhanden ist. Weiterhin wurde die Rolle von Wirtschaftswachstum für die niedersächsische Wirtschaft untersucht (Abbildung 3). So gaben 70% der befragten Personen aus dem Management an, dass das Unternehmen dauerhaftes Wachstum anstrebt (Wachstumsorientierung). 61,4% gaben an, dass sie eine schwächelnde Konjunktur und rückläufige Nachfrage als großes Risiko für das Unternehmen ansehen (Wachstumsabhängigkeit). Interessant ist dabei, dass es eine Schnittmenge von wachstumsabhängigen, aber nicht wachstumsorientierten Unternehmen gibt. Demnach sind 23% der befragten Unternehmen in einer Dilemma-Situation, da diese zwar gar kein dauerhaftes Unternehmenswachstum anstreben, allerdings besonders abhängig von einer anhaltend guten Konjunktur und Nachfrage sind. Bei den Betriebsräten stimmten 73,9% zu, dass Wirtschaftswachstum aus ihrer Sicht wichtig für soziale Ziele wie Arbeitsplatzsicherheit und Standorterhalt ist. Diese Ergebnisse machen die Wachstumsabhängigkeit der niedersächsischen Wirtschaft deutlich. Dabei stellt sich die Frage, welche Rolle anhaltendes, ressourcen- und emissionsintensives Wirtschaftswachstum in Zukunft in der nachhaltigen Entwicklung im globalen Norden spielen kann und wird. Die historische Entwicklung der Wachstumsraten seit dem zweiten Weltkrieg lässt Zweifel aufkommen, inwiefern stabile positive Wachstumsraten zwischen durchschnittlich 0,9 und 2,9% seit 1970 (DESTATIS, 2024) auch in Zukunft erreicht werden können. Wissenschaftliche Forschung verweist zudem darauf, dass bisher keine empirische Evidenz für eine hinreichend starke, absolute Entkopplung zwischen Wirtschaftswachstum und ökologischen Schäden (wie Treibhausgasen) vorliegt oder erwartet werden kann (Vadén et al. 2020; Hickel & Kallis, 2020).

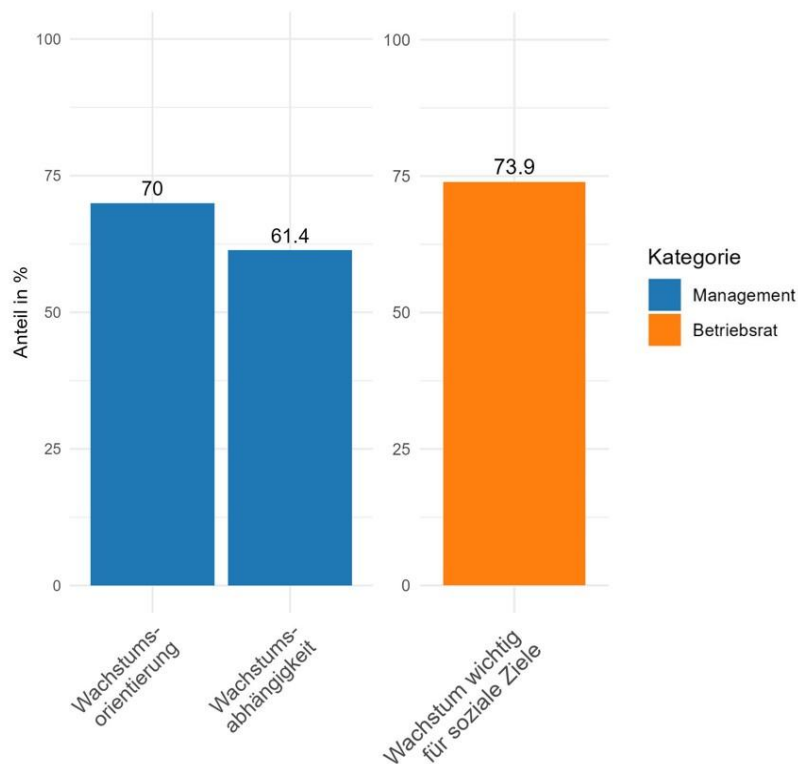


Abbildung 3: Relevanz von Wachstum in niedersächsischen Unternehmen: Wachstumsorientierung, Wachstumsabhängigkeit und Wichtigkeit von Wachstum für soziale Ziele.

Zusammenfassend legen die empirischen Ergebnisse des BNBN nahe, dass Suffizienz in der niedersächsischen Wirtschaft bisher nur in Ansätzen umgesetzt wird. Hier zeigt sich weiteres Potenzial, insbesondere da wissenschaftliche Forschung und Vorreiter-Unternehmen zeigen, dass Suffizienz durchaus als Business Case von Unternehmen aufgegriffen, gefördert und umgesetzt werden kann (Schneidewind 2012; Niessen & Bocken, 2021). Dies erfordert allerdings eine Abkehr vom Versuch der Maximierung von materieller Produktion und Absatz, hin zu einer Service-Orientierung, sowie eine gezielte Ausrichtung von Unternehmenstätigkeiten auf suffiziente Lebens- und Produktionsweisen. Unternehmen könnten beispielsweise durch gezielte Beratungsangebote bei der Identifikation von Potenzialen unterstützt werden, um Suffizienz in der niedersächsischen Wirtschaft zu fördern. Die identifizierte Wachstumsabhängigkeit von Unternehmen, Wirtschaft und sozialer Sicherung könnte dabei jedoch als Hemmnis von Suffizienz wirken, da unternehmerische Möglichkeiten aufgrund der angespannten Wirtschaftslage und geringer Spielräume begrenzt sind. Hier empfiehlt sich die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten zur Stärkung von unternehmerischer und volkswirtschaftlicher Resilienz im Angesicht geringer, stagnierender oder sogar rückläufiger Wachstumsraten, sei es bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung oder durch planetare Grenzen (Jackson, 2009; Liesen et al., 2013; Posse, 2015; Petschow et al., 2020).

### Suffizienz in niedersächsischen Kommunen

Das Kommunale Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen 2024 (KNBN) erhebt den Stand von Nachhaltigkeit und Klimaschutz in niedersächsischen Kreisen, Städten und Gemeinden (Redenius & Heinrichs, 2024). Diese Erhebung wurde 2024 mit Unterstützung der Kommunalen Spitzenverbände als standardisierte, quantitative Online-Erhebung durchgeführt. Es beteiligten sich knapp 30% aller niedersächsischen Kommunen, vertreten durch

Verwaltungsmitarbeitende, vornehmlich mit der Zuständigkeit Klimaschutz/Nachhaltigkeit (z.B. aus dem Klimaschutzmanagement).

Neben weiteren kommunalen Themen – wie dem Stellenwert von Nachhaltigkeit in der Organisation, Treiber und Hemmnissen, sowie Klimazielen – wurde betrachtet, inwiefern kommunale Suffizienz-Ansätze in Verwaltungspraxis und in Vorhaben berücksichtigt werden. Verstanden wurde Suffizienz dabei als Maßnahmen, die den Ressourcenverbrauch sowohl in der Produktion als auch im Konsum gezielt begrenzen (Böcker et al., 2020). Obwohl Wissenschaftler\*innen die Bedeutung auch der kommunalen Suffizienzpolitik in den vergangenen Jahren zunehmend betont haben, bleibt die entsprechende Resonanz in der breiten Öffentlichkeit begrenzt (z.B. Petersen et al., 2023). Die Umsetzung kommunaler Suffizienzpolitik werde auch durch strukturelle und kulturelle Hemmnisse erschwert. So wirken gesellschaftlich-kulturelle Rahmenbedingungen, wie die Dominanz etablierter kultureller Leitbilder, die fortschreitende Individualisierung sowie bestimmte Lebensstile, Familienbilder und Lebensentwürfe, oftmals suffizienzorientierten Zielsetzungen entgegen. Hinzu kommt die ökonomische Standortkonkurrenz zwischen Kommunen, die sich in dem Wettbewerb um die Ansiedlung von Einwohner\*innen und Gewerbebetrieben manifestiert und häufig wachstumsorientierte Strategien begünstigt. Darüber hinaus setzen bestehende rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere im Bau- und Verkehrsrecht, enge Grenzen für eine konsequente Umsetzung suffizienzorientierter Maßnahmen. (Böcker et. al., 2020).

Dennoch nimmt laut Schmitt et al. (2015) Suffizienzpolitik im kommunalen Kontext stetig zu. Die Autor\*innen zeigen auf, dass in vielen kommunalen Klimaschutzkonzepten die Notwendigkeit von Suffizienz als ein wesentlicher Ansatz zur Erreichung der Klimaziele anerkannt wird. Auch Grever et al. (2024) stellen fest, dass Suffizienz auf der kommunalen Ebene an Bedeutung gewinnt: Sie untersuchten die Klimaschutzkonzepte 40 deutscher Vorreiterkommunen wurden vier grundlegende Typen von Suffizienzansätzen identifiziert.

- **Technophile** setzen primär auf technologische Lösungen, während Suffizienz für sie nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielt.
- **Privatisierer** verstehen Suffizienz vor allem als individuelle Energiesparpraxis und verzichten weitgehend auf strukturelle Eingriffe auf kommunaler Ebene.
- **Visionäre** betrachten Suffizienz hingegen als wesentlichen Bestandteil eines gesellschaftlichen Wertewandels, beschränken sich jedoch meist auf Sensibilisierungskampagnen oder die Unterstützung einzelner Nischenakteure.
- **Rahmengeber** schließlich begreifen Suffizienz als zentrales politisches Handlungsfeld und integrieren sie systematisch in verschiedene klimaschutzrelevante Sektoren.

In diesem Zusammenhang wird eine Vielzahl an politischen Maßnahmen vorgeschlagen, die ermöglichen, erleichtern und unterstützen sollen, Suffizienz in Kommunen zu etablieren und zu stärken. Die Vorschläge beinhalten Regulierungen (z.B. Anordnungen, Verbote, Lizenzen), die Nutzung von Planungsinstrumenten (z.B. regionale Entwicklungspläne, Landnutzungspläne), wirtschaftliche Instrumente (z.B. Zertifikate, Subventionierungen) und Kooperationen (z. B. Bildung von Netzwerken, Information). Mögliche Maßnahmen für Kommunen sind, hier als exemplarische Auswahl, Bibliotheken, Verleih und Sharing Angebote (z. B. Carsharing), Tempolimits, Bestandsentwicklung vor Neubau, Pro-Kopf Flächenbedarf reduzieren, Anpassbarkeit der Häusernutzung, Ausbau der Radinfrastruktur, Förderung gemeinschaftlichen Wohnens. Diese möglichen Maßnahmen wurden als Fragebatterie auf der Grundlage von Spengler (2018: 235 ff.) im Fragebogen abgedeckt. Vor diesem Hintergrund wurde der Einsatz von einigen konkreten Maßnahmen durch die Kommunen abgefragt.

1. „In der kommunalen Gemeinschaftsversorgung hat regionales, vegetarisches und biologisches Essen einen hohen Stellenwert.“

2. „Wir arbeiten an einer kompakten Kommune mit kurzen Wegen.“
3. „Die Kommune informiert über nachhaltiges persönliches Verhalten.“
4. „Die Kommune unterstützt bestehende und die Schaffung neuer Einrichtungen, die Praktiken des Teilens, Verleihens, Wiederverwendens, Reparierens usw. fördern.“
5. „Wir haben das Ziel den Flächenverbrauch, z.B. durch Neubaumaßnahmen, zu reduzieren.“
6. „Carsharing und Lastenräder werden von unserer Kommune unterstützt.“
7. „Es werden nichtkommerzielle Bereiche wie z.B. Bänke in Fußgängerzonen bereitgestellt.“

Die am meisten verbreitete Maßnahme im Kontext kommunaler Suffizienz ist die Bereitstellung nicht-kommerzieller Räume, die in 64 % der befragten Kommunen umgesetzt wird (siehe Abbildung 4). Jeweils 47 % fördern Carsharing-Angebote beziehungsweise Lastenfahrräder und verfolgen eine Reduzierung des Flächenverbrauchs. In ähnlichem Umfang werden Einrichtungen zum Teilen und Reparieren (40 %), Informationsangebote zu nachhaltigem Verhalten (37 %) sowie die Förderung kurzer Wege (35 %) unterstützt.

Deutlich seltener findet sich die Förderung regionaler, vegetarischer und biologischer Ernährung in der kommunalen Gemeinschaftsverpflegung, die lediglich in 24 % der Kommunen umgesetzt wird. Damit stellt dieser Bereich die einzige untersuchte Maßnahme dar, deren Umsetzung von einer Mehrheit der Kommunen (51 %) nicht erfolgt.

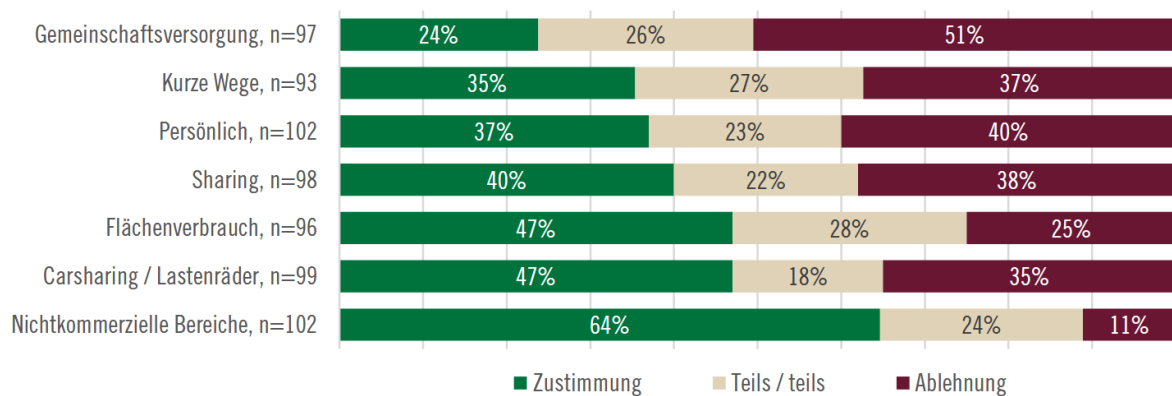


Abbildung 4: Kommunale Ansätze zur Förderung von Suffizienz.

Insgesamt zeigt sich, dass Maßnahmen zur Förderung von Suffizienz auf kommunaler Ebene bislang nur begrenzt verbreitet sind. Zur weiteren Stärkung heben Grewer et. al. (2024) den Bedarf an verbindlichen Rahmenbedingungen hervor, die Suffizienz als eigenständiges politisches Handlungsfeld anerkennen und in zentrale Bereiche wie Bauen und Wohnen, Mobilität oder Wirtschaft integrieren. Auch eine transdisziplinäre Planung, die Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbezieht, kann die Umsetzung unterstützen. Auch übergeordnete Rahmenbedingungen und Anreize seien entscheidend: Rechtliche und fiskalische Strukturen müssen so angepasst werden, dass Kommunen suffizienzorientierte Maßnahmen wirksam umsetzen können. Aktuell wirken bestehende Anreizsysteme (z.B. kommunale Finanzierung über die Gewerbesteuer) kontraproduktiv, indem sie Flächenverbrauch fördern. Eine Umgestaltung von Förderprogrammen, Steuerungsinstrumenten und finanziellen Anreizen könnte dagegen gezielt suffizienzfreundliche Entwicklungen unterstützen und den Handlungsspielraum der Kommunen deutlich erweitern.

Die wissenschaftliche Literatur verweist weiterhin auf eine bestehende Wissenslücke hinsichtlich des tatsächlichen Umsetzungsstands kommunaler Suffizienzmaßnahmen (Iten et al., 2024). Zur Identifikation wirksamer Strategien und zur Ausschöpfung lokaler Nachhaltigkeitspotenziale erscheinen weitere empirische Untersuchungen, auch mit einem speziellen Fokus auf Niedersachsen, entsprechender Ansätze empfehlenswert.

## Suffizienz in der niedersächsischen Klimapolitik

Das Niedersächsische Klimagesetz (NKlimaG) und die Niedersächsische Klimaschutzstrategie (NKS) sind zentrale Elemente der niedersächsischen Klimapolitik. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse einer Untersuchung vorgestellt, welche auf Basis dieser beiden Dokumente die Rolle von Suffizienz in der niedersächsischen Klimapolitik analysierte. Außerdem wurden durch Interviews mit acht für Klimapolitik zuständigen Personen aus der niedersächsischen Politik und Verwaltung untersucht, welche Barrieren die Umsetzung von Suffizienzpolitiken erschweren und welche Treiber sie erleichtern (Groß, 2024).

Fokussiert wurden die Sektoren Verkehr und Gebäude, da in diesen besonders hoher Bedarf für Emissionssenkungen besteht und gleichzeitig mögliche Suffizienzpolitiken bereits ausführlich beschrieben wurden (SRU, 2024). Suffizienzmaßnahmen im Verkehr zielen darauf ab, Reisen mit dem motorisierten Individualverkehr und Flugverkehr zu vermeiden oder auf den Umweltverbund (Mobilität zu Fuß, mit Bus, Straßenbahn oder Zug etc.) zu verlagern (Nobis & Lell, 2024b; Schäfer-Sparenberg et al., 2023). Im Gebäudesektor stellen Suffizienzpolitiken auf die Priorisierung von Bestandserhalt und -erneuerung über Neubau, die Reduktion des Pro-Kopf-Flächenbedarfs, anpassbare Gebäude, Lowtech-Bauen sowie auf ressourcensparende technische Gebäudeausrüstung und -nutzung ab (Bierwirth & Bunge, 2023; Zimmermann et al., 2023).

Suffizienz wird in beiden Dokumenten und Sektoren meist nur als Zielsetzung mit wenig konkreten Maßnahmen erwähnt. Im Verkehrssektor werden Suffizienz und zugehörige Maßnahmen deutlich öfter und konkreter genannt als im Gebäudesektor. Konsistenz allgemein sowie Effizienz im Gebäudesektor werden merklich häufiger und detaillierter als Suffizienz aufgeführt. Diese Ergebnisse decken sich mit denen von Untersuchungen auf anderen politischen Ebenen (z.B. Leuser & Brischke, 2018; Zell-Ziegler et al., 2021).

Die in den Expert\*innen-Interviews mit Abstand am häufigsten genannte Barriere für Suffizienzpolitik ist die Sorge vor Ablehnung durch Bürger\*innen. Zudem besteht teilweise Sorge vor negativen sozialen oder ökonomischen Auswirkungen. Beispielsweise könne Homeoffice zwar zur Verkehrsvermeidung beitragen, habe aber auch die Gefahr von Vereinzelung und Isolation. Maßnahmen zur Neubau-Begrenzung stehe das Interesse von Kommunen und Regionen an Einwohner\*innen-Zuwachs entgegen. Weitere oft genannte Barrieren sind knappe finanzielle Ressourcen des Landes, die Wahrnehmung von Suffizienzpolitik als Freiheitseingriff oder Bevormundung sowie nationale Regelungen und Budgetentscheidungen. Einige in der Forschungsliteratur genannten Barrieren waren dagegen nicht gegeben: So sind sich alle Befragten der ökologischen Folgen bestimmter nicht-suffizienter Verhaltensweisen sowie der Existenz von Suffizienzpolitiken bewusst und nehmen bestimmte Suffizienzmaßnahmen als notwendig, dringlich und positiv wahr.

Ein häufig genannter Treiber ist Druck aus der Zivilgesellschaft. Zudem werden Suffizienzmaßnahmen eher umgesetzt, wenn sie als hilfreich zur Erreichung anderer politischer Ziele jenseits von Umweltpolitik wahrgenommen werden (z.B. kostengünstige Schaffung von Wohnraum oder Bekämpfung von Einsamkeit). Auch ökonomische Vorteile von Suffizienzpolitik können deren Umsetzung befördern. Maßnahmen wie der Wegfall der Pkw-Stellplatzpflicht oder die Förderung von Bestandsentwicklung wurden auch oder hauptsächlich wegen der geringeren Kosten umgesetzt. Darüber hinaus ist es hilfreich, wenn Suffizienzmaßnahmen mit gesellschaftlich anschlussfähigeren Konzepten begründet werden. So begründeten mehrere Befragte Suffizienzmaßnahmen (z.B. Stärkung des Umweltverbunds, Reduktion von Büroflächen und Nachverdichtung) mit höherer Effizienz. Tabelle 1 gibt einen Überblick über alle empirisch identifizierten Barrieren und Treiber.

Tabelle 1: Barrieren und Treiber für Suffizienzpolitik in Niedersachsen.

Barrieren	Treiber
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einstellung von Entscheidungsträger*innen               <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Fehlendes Wissen über Suffizienzpolitiken</li> <li>b. Wahrnehmung bisheriger Maßnahmen als ausreichend</li> <li>c. Wahrnehmung als nicht erstrebenswert                   <ol style="list-style-type: none"> <li>i. Wahrnehmung als Verzicht</li> <li>ii. Wahrnehmung als Freiheitseingriff</li> <li>iii. Ablehnung unbekannter/aufwändiger Maßnahmen</li> <li>iv. Sorge vor negativen sozialen &amp; ökonomischen Auswirkungen</li> <li>v. (Sorge vor) Ablehnung von Bürger*innen</li> <li>vi. Konflikt mit anderen Zielen</li> </ol> </li> <li>d. Widerstand kommunaler Entscheidungsträger*innen</li> <li>e. Respekt vor Autonomie der Kommunen</li> </ol> </li> <li>2. Nationale Regelungen &amp; Budgetentscheidungen</li> <li>3. Knappe staatliche Ressourcen</li> <li>4. Mangelnde Wirtschaftlichkeit</li> <li>5. Fehlende Praktikabilität</li> <li>6. Fehlende Regelungsbefugnis</li> <li>7. Widerstand durch ökonomische Akteure</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Haltung gesellschaftlicher Akteure               <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Druck von Zivilgesellschaft</li> <li>b. Vorleben durch Suffizienzinitiativen</li> <li>c. Beratung von Wissenschaftler*innen &amp; Expert*innen</li> <li>d. Unterstützung durch ökonomische Akteure</li> </ol> </li> <li>2. Kommunikation/Wahrnehmung               <ol style="list-style-type: none"> <li>a. als anschlussfähiges Konzept</li> <li>b. als förderlich für andere Ziele</li> </ol> </li> <li>3. Ambitionierte Klimaschutz-Ziele</li> <li>4. Ökonomische Vorteile</li> </ol>

Die in den beiden Sektoren genannten Einflussfaktoren unterscheiden sich. Im Verkehrssektor werden mehr unterschiedliche Treiber angesprochen und die Abwesenheit von Barrieren häufiger erwähnt als im Gebäudesektor. Die Ablehnung unbekannter, aufwändiger oder kaum erprobter Maßnahmen, Respekt vor der Autonomie der Kommunen, nationale Regelungen und Budgetentscheidungen, knappe Ressourcen des Landes, mangelnde Wirtschaftlichkeit sowie fehlende Praktikabilität und Regelungsbefugnis werden nur im Verkehrssektor als Barrieren genannt. Zudem werden Suffizienzinitiativen, Beratung durch Wissenschaftler\*innen und Expert\*innen sowie ambitionierte Klimaschutzziele nur in diesem Sektor als Treiber erwähnt. Fehlendes Wissen über mögliche Suffizienzpolitiken, die Wahrnehmung bisheriger Maßnahmen als ausreichend, von Suffizienzpolitik als Freiheitseingriff oder Bevormundung bzw. als konfligierend mit anderen politischen Zielen sowie Widerstand kommunaler Entscheidungsträger\*innen werden dagegen nur im Gebäudesektor als Barrieren thematisiert.

Die Erkenntnisse können genutzt werden, um die identifizierten und je nach Sektor teils unterschiedlichen Barrieren für Suffizienzpolitik gezielt zu überwinden und Treiber zu stärken. Erstens können politische Entscheidungsträger\*innen über bisher wenig bekannte Suffizienzmaßnahmen (z.B. zur Reduktion der Pro-Kopf-Wohnfläche) informiert werden (siehe z.B. Bierwirth & Bunge, 2023; Schubert et al., 2023; Zimmermann et al., 2023), etwa durch Schulungen und Workshops. Zweitens könnte die Ablehnung von Bürger\*innen und politischen Entscheidungsträger\*innen gegenüber Suffizienzpolitik reduziert werden. Dazu sollte die Unzulänglichkeit bisheriger Maßnahmen, etwa zur Reduktion von Neubau und Flächenversiegelung, sowie die Notwendigkeit von Suffizienzmaßnahmen im Allgemeinen zur Bewältigung der ökologischen Krise stärker kommuniziert werden. Außerdem können die zahlreichen positiven Auswirkungen und Synergieeffekte von Suffizienz stärker betont werden (z.B. Kosteneinsparungen, Verbesserung der Lebensqualität, Versorgungssicherheit, Schaffung von Wohnraum, soziale Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Teilhabe und Bekämpfung von Einsamkeit) (Fee et al. 2022, Lage & Graef, 2022; SRU, 2024: 58). Um der Wahrnehmung von Suffizienz als Freiheitseingriff zu begegnen, könnte hervorgehoben

### Hohe Akzeptanz von Suffizienzmaßnahmen

Fast 40% der von Bürger\*innenräten auf nationaler Ebene zum Thema Klimaschutz in zehn europäischen Ländern und der EU vorgeschlagenen Maßnahmen sind Suffizienzmaßnahmen. Dabei machen regulatorische Instrumente mit 34% die größte Gruppe unter den Suffizienzmaßnahmen aus und stoßen bei den beteiligten Bürger\*innen auch auf mehr Zustimmung als marktbasierende und fiskalische Maßnahmen. Damit ist der Anteil von (regulatorischen) Suffizienzmaßnahmen in den Empfehlungen der Bürger\*innenräte deutlich höher als in den nationalen Energie- und Klimaplänen dieser Länder. Insgesamt ist die Zustimmungsrate zu Suffizienzmaßnahmen in den Bürger\*innenräten mit durchschnittlich 93 % sehr hoch (Lage et al., 2024; Lage et al., 2023). Beispielsweise befürworteten 95% der Teilnehmenden des deutschen Bürgerrats Klima die Priorisierung des Ausbaus des Schienennetzes vor Straßenneubau und 94% ein Werbeverbot für klimaschädliche und ungesunde Produkte. 84% unterstützten zudem eine Erhöhung der Luftverkehrssteuer, die Einführung einer Kerosinsteuer und die Abschaffung von Kurzstreckenflügen, wenn Alternativen mit der Bahn vorhanden sind (ifok GmbH et al., 2021). Auch in repräsentativen Umfragen in Deutschland und Frankreich stoßen Suffizienzmaßnahmen auf mehrheitliche Zustimmung: 67% der Deutschen unterstützen ein Verbot des Baus von SUVs und 59% eine Begrenzung der Beheizung in Büros (Gallard, Roué & Lamotte, S. 23).

werden, dass die gegenwärtige Übernutzung natürlicher Ressourcen die Freiheit von Menschen in bereits jetzt schon stark von der ökologischen Krise betroffenen Regionen sowie jüngeren und zukünftigen Generationen erheblich einschränkt. Bestimmte Freiheitseinschränkungen sind also gemäß des Schadensprinzips zur Abwendung von Schaden an anderen Personen notwendig und gerechtfertigt (Schneidewind & Zahrnt, 2013: 22; Spengler, 2018). Zudem erlegen auch die existierenden kulturellen, institutionellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen allen Bürger\*innen Freiheitseinschränkungen auf. Thema & Wiese (2022) argumentieren in diesem Kontext, dass solche Einschränkungen aufgrund ihres Nutzens für die Allgemeinheit akzeptieren und häufig gar nicht mehr negativ wahrgenommen werden.

Außerdem kann es hilfreich sein, bei der Argumentation für und Kommunikation von Suffizienzmaßnahmen Bezug auf gesellschaftlich anschlussfähige Konzepte wie Effizienz zu nehmen. Darüber hinaus sollten Entscheidungsträger\*innen über die bereits hohe Akzeptanz vieler, auch regulatorischer Suffizienzmaßnahmen in der Bevölkerung informiert werden (siehe Infokasten links). Auch die vorhandene Unterstützung von Zivilgesellschaft und ökonomischen Akteuren kann sichtbar gemacht werden, etwa durch Bündnisse und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem kann die Präsentation erfolgreicher Beispiele von Suffizienzpolitik ihre Machbarkeit und Vorteile demonstrieren (Lage et al., 2023).

Des Weiteren könnte Niedersachsen kommunale Suffizienzmaßnahmen sowie den Austausch zwischen Kommunen über Best Practices durch Beratungsangebote, Förderprogramme, organisatorische Unterstützung oder Kommunikationsleitfäden fördern (Nobis & Lell, 2024a). Um die Akzeptanz kommunaler Entscheidungsträger\*innen für die Begrenzung von Neubau zu erhöhen, sollte die kommunale Finanzierung von städtischem Wachstum entkoppelt werden (Lage et al., 2023).

Bei der Umsetzung von Suffizienzmaßnahmen gilt es ebenfalls einiges zu beachten: Die frühzeitige Einbindung der Bevölkerung und relevanter Interessengruppen in die Entwicklung von Suffizienzmaßnahmen sowie eine schrittweise Umsetzung dieser können die Zustimmung erhöhen. Bürger\*innenräte und Pilotprojekte können hier gute Ansatzpunkte darstellen (Lage & Graef, 2022; Lage et al., 2023; Linz, 2017). Zudem sollten Maßnahmen, die suffizientes Verhalten erleichtern und attraktiv machen, vor Einschränkungen und Verboten umgesetzt werden (Best, 2024). Die Wahl eines zielgruppengerechten Kommunikationskanals und die Anpassung der Botschaften an

die Bedürfnisse verschiedener Gruppen können die Akzeptanz erhöhen (Frick et al., 2022; Hartmann et al., 2023). Je nach Zielgruppe könnte es demnach sinnvoll sein, entweder über das Konzept Suffizienz zu informieren und aufzuklären, oder aber bewusst anschlussfähigere Begriffe wie Effizienz oder soziale Vorteile von Suffizienzmaßnahmen in der Kommunikation zu fokussieren. Botschaften sollten von Absendern kommuniziert werden, die als glaubwürdig und authentisch wahrgenommen werden, wie Unternehmen oder Vereinen mit Nachhaltigkeitsreputation (ebd.).

Weiterhin können bundespolitische Weichenstellungen (z.B. im Straßenbau) geändert werden, um Suffizienzpolitik auf Landesebene zu ermöglichen. Auch könnten mehr finanzielle Ressourcen für Suffizienzpolitik bereitgestellt werden. Dazu können Ausgaben an anderer Stelle gekürzt werden, z.B. klima- und umweltschädliche Subventionen. Letztere umfassten in Deutschland im Jahr 2018 allein auf Bundesebene mindestens 65 Milliarden Euro (Burger & Bretschneider, 2021; auch Plötz et al. 2024). Außerdem könnte Suffizienz als Vorgabe in bestehende und neue Förderprogramme des Bundes aufgenommen werden (Wuppertal Institut, 2023). Um Zielkonflikte mit der Schaffung neuen Wohnraums zu reduzieren, können zudem Maßnahmen ergriffen werden, die sicherstellen, dass der vorhandene Wohnraum bezahlbar bleibt.

Zudem ist zentral, dass die bestehenden Klimaschutzziele auf Landes- und Bundesebene beibehalten werden, da sie die Umsetzung von Suffizienzmaßnahmen befördern. Abschließend könnten zivilgesellschaftliche Initiativen, die Suffizienz vorleben, gefördert werden. Zur Überwindung einiger Barrieren, wie zum Beispiel des gesellschaftlichen Ideals des Einfamilienhauses, braucht es vermutlich einen kulturellen Wandel, welcher sich jedoch kaum oder gar nicht politisch steuern lässt (SRU, 2024).

## AUSBLICK

Um die Ziele nachhaltiger Entwicklung nicht zu deutlich verfehlen, ist eine verstärkte Kraftanstrengung aller Akteure notwendig. Forschung zeigt, dass Suffizienz neben Effizienz und Konsistenz unverzichtbar ist, um Klima- und Ressourcenschutzziele zu erreichen. Die empirische Analyse in Niedersachsen verdeutlicht jedoch ein bislang niedriges Umsetzungsniveau – und damit erhebliche Potenziale.

In der Wirtschaft finden Suffizienzmaßnahmen deutlich seltener Anwendung als Effizienz und Konsistenz, vor allem in der Produktion sowie beim Material- und Energieverbrauch. Zwar bestehen Optionen wie Sharing-Modelle, langlebige Produkte oder der Verzicht auf besonders schädliche Prozesse, doch die wahrgenommene Wachstumsabhängigkeit begrenzt ihre Umsetzung.

Kommunen nutzen einzelne Suffizienzmaßnahmen wie nicht-kommerzielle Räume bereits relativ häufig, andere – etwa zur Reduktion von Wohnflächen oder zur Förderung kompakter Siedlungsentwicklung – bislang kaum. Eine zentrale Herausforderung bleibt die wachstumsabhängige Finanzierung kommunaler Daseinsvorsorge.

In der niedersächsischen Klimapolitik ist Suffizienz bislang vor allem als Ziel benannt, konkrete Maßnahmen sind seltener als bei Effizienz oder Konsistenz. Gleichzeitig zeigen Studien, dass viele Suffizienzmaßnahmen wirksam zum Klimaschutz beitragen und in der Bevölkerung hohe Akzeptanz genießen. Damit Suffizienz ihr Potenzial entfalten kann, braucht es neben Aufklärung und Information eine verbindlichere Verankerung in Strategien, Programmen und rechtlich-fiskalischen Rahmenbedingungen.

## LITERATUR

- Best, B. (2024). *5 Dinge, die du über Suffizienz wissen musst*. Heinrichs Böll Stiftung, <https://www.boell.de/de/2024/01/12/5-dinge-die-du-ueber-suffizienz-wissen-musst>
- Bierwirth, A., & Bunge, F. (2023). Gebäude: Bestand besser nutzen – Flächenwende ermöglichen. In Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (Hrsg.), *Suffizienzpolitik als Booster zum Erreichen der Klimaschutzziele (Zukunftsimpuls Nr. 27)* (S. 8–14). <https://doi.org/10.48506/opus-8475>
- Bocken, N. M. P.; Short, S. W. (2016). Towards a sufficiency-driven business model: Experiences and opportunities. *Environmental Innovation and Societal Transitions* 18, 41-61. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2015.07.010>
- Böcker, M.; Brüggermann, H.; Christ, M.; Knak, A.; Lage, J. & Sommer, B. (2020). *Wie wird weniger genug. Suffizienz als Strategie für eine nachhaltige Stadtentwicklung*. Oekom.
- Burger, A., & Bretschneider, W. (2021). *Umweltschädliche Subventionen in Deutschland*. Texte 143/2021. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltschaedliche-subventionen-in-deutschland-0>
- DESA Department of Economic and Social Affairs. (2023). *The Sustainable Development Goals Report: Special Edition*. United Nations, Department of Economic and Social Affairs. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/>
- Destatis Statistisches Bundesamt. (2024). *Langfristige Wirtschaftsentwicklung in Deutschland*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/BIP-Langfristig.html>
- Fee, E., Wehinger, F., Schuberth, J., Hendzlik, M., & Hölting, P. (2022). *Aus der Energiekrise durch Effizienz und Suffizienz*. Texte 74/2022. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/aus-der-energiekrise-durch-effizienz-suffizienz>
- Frick, V., Fülling, J., Anger, K., Knörzer, U., Tornow, M., Schnee, H. (2022). *Mit Suffizienz zur Energiewende. Wie Energiegenossenschaften Verbrauchsreduktion in Haushalten fördern können*. Schriftenreihe des IÖW 224/22. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung. [https://www.ioew.de/publikation/mit\\_suffizienz\\_zur\\_energiewende](https://www.ioew.de/publikation/mit_suffizienz_zur_energiewende)
- Gallard, M., Roué, H., Lamotte, D. (2023). Umfrage zum 60. Jahrestag des Élysée-Vertrags. Heinrich Böll Stiftung. [https://fr.boell.org/sites/default/files/2023-01/umfrage-ipsos\\_hbs-fep-60-jahre-elysee-vertrag.pdf](https://fr.boell.org/sites/default/files/2023-01/umfrage-ipsos_hbs-fep-60-jahre-elysee-vertrag.pdf)
- Grewer, J., Keck, M., Zscheischler, J. (2024) Different interpretations of sufficiency in climate-protection strategies: a typology based on 40 pioneering municipalities in Germany. *Sustainability: Science, Practice and Policy* 20, 1, Article 2350216. <https://doi.org/10.1080/15487733.2024.2350216>.
- Groß, J. (2024). *Treiber und Barrieren für Suffizienz in der niedersächsischen Klimapolitik in den Bereichen Verkehr und Gebäude [Bachelorarbeit]*. <https://doi.org/10.48548/pubdata-1381>
- Hartmann, E. (2024). Sufficiency as relations of enoughness. *Sustainable Development*, 32(6), 7201-7214. <https://doi.org/10.1002/sd.3090>
- Hartmann, E. (2025). Sustainability Strategies – **What's in a Name? A conceptual restatement of fundamental mechanisms toward sustainability**. *Sustainable Development* 33(4), 5983-5997. <http://doi.org/10.1002/sd.3443>
- Hartmann, E., Heinrichs, H., & Herzhoff, G. (2023). Transformation gezielt kommunizieren (Kurzgutachten). *Schriftenreihe Nachhaltigkeit, Politik, Gesellschaft*, 3. <https://doi.org/10.48548/pubdata-164>
- Hartmann, E., Wilkens, M., & Heinrichs, H. (2024). Betriebliches Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen 2024. Einblicke in Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der niedersächsischen Wirtschaft. *Schriftenreihe Nachhaltigkeit, Politik, Gesellschaft*, 7. <https://doi.org/10.48548/pubdata-1529>
- Heinrichs, H.; Grunenberg, H. (2012). *Sharing Economy: Auf dem Weg in eine neue Konsumkultur?* Centre for Sustainability Management.

- Hickel, J., & Kallis, G. (2020). Is green growth possible? *New Political Economy* 25(4), 469-486. <https://doi.org/10.1080/13563467.2019.1598964>
- Huber, J. (2000). Towards industrial ecology: sustainable development as a concept of ecological modernization. *Journal of Environmental Policy & Planning*, 2(4), 269–285. <https://doi.org/10.1080/714038561>
- ifok GmbH, nexus Institut, I.P.G. Institut, & BürgerBegehren Klimaschutz e.V. (2021). *Unsere Empfehlungen für die deutsche Klimapolitik*. <https://buergerrat-klima.de/downloadPdf/41>
- Iten, T., Seidl, I., & Pütz, M. (2024). Sufficiency policy: a definition, conceptual framework, and application to municipalities. *Sustainability Science*, 19(5), 1709–1734. <https://doi.org/10.1007/s11625-024-01534-1>
- Jackson, T. (2009). *Prosperity without growth: Economics for a finite planet*. EBL-Schweitzer. Earthscan.
- Jungell-Michelsson, J., & Heikkurinen, P. (2022). Sufficiency: A systematic literature review. *Ecological Economics*, 195, Article 107380. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.-2022.107380>
- Lage, J., Thema, J., Zell-Ziegler, C., Best, B., Cordroch, L., Wiese, F. (2024). Citizens call for sufficiency and regulation - A comparison of European citizen assemblies and National Energy and Climate Plans. *Energy Research & Social Science* 104, article 103254. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2023.103254>
- Lage, J., & Graef, M. (2022). Co-Benefits als Katalysatoren für Suffizienzpolitik: Wie Bürger\*innen in Beteiligungsverfahren Suffizienz begründen. *Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis* 31 (2), 48–55. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:016-8-ssoar-80322-8>
- Lage, J., Böcker, M., & Christ, M. (2023). Wie kann Suffizienzpolitik gelingen? Planung und Umsetzung suffizienzorientierter Stadtentwicklung durch kommunale Verwaltungen. *GAIA* 32(4), 368-376. <https://doi.org/10.14512/gaia.32.4.8>
- Leuser, L., & Brischke, L.-A. (2018). Suffizienz im kommunalen Klimaschutz. In Knoblauch, D., Rupp, J. (Hrsg.), *Klimaschutz kommunal umsetzen: Wie Klimahandeln in Städten und Gemeinden gelingen kann* (S. 147–162). Oekom Verlag.
- Liesen, A., Dietsche, C., & Gebauer, J. (2013). *Wachstumsneutrale Unternehmen: Pilotstudie zur Unternehmensperspektive im Postwachstumsdiskurs*. Schriftenreihe des IÖW: Vol. 205. IÖW.
- Linz, M. (2017). Wie Suffizienzpolitiken gelingen: Eine Handreichung. *Wuppertal Spezial* 52. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. <https://www.econstor.eu/handle/10419/150548>
- Mohnen, L., Thomsen, S. L., Weiß, D., Ingsersen, K., & Gulden, V.-S. (2022). *Transformationsstudie zur Dekarbonisierung der niedersächsischen Wirtschaft: Eine explorative Untersuchung zu Wissensstand und Handlungsmöglichkeiten der Transformation in Niedersachsen*. Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit (NAN).
- Niessen, L., & Bocken, N. M. (2021). How can businesses drive sufficiency? The business for sufficiency framework. *Sustainable Production and Consumption*, 28, 1090–1103. <https://doi.org/10.1016/j.spc.2021.07.030>
- Nobis, C., & Lell, O. (2024a). *Erarbeitung einer Suffizienzstrategie für den Verkehrssektor und ihre erfolgreiche Kommunikation*. Texte 36/2024. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/erarbeitung-einer-suffizienzstrategie-fuer-den>
- Nobis, C., & Lell, O. (2024b). *Mobilität neu denken: Nachhaltige Mobilität durch Verhaltensänderungen*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/mobilitaet-neu-denken>
- Paech, N. (2012). *Befreiung vom Überfluss: Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*. Oekom.
- PBScience Planetary Boundaries Science (2025). *Planetary Health Check 2025*. Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK). <http://doi.org/10.48485/pik.2025.017>
- Petersen, D.J., Christ, M., & Carstensen J. (2023). *Genug Stadt Krisen: Mit Suffizienz und nachhaltiger Bodenpolitik für lebenswerte Kommunen sorgen*. Europa Universität Flensburg.

- Petschow, U., Moore, N. a. d., Pissarskoi, E., Bahn-Walkowiak, B., Ott, H. E., Hofmann, D., Lange, S., Korfhage, T., Schoofs, A., Wilts, C. H., Best, B., Benke, J., Buhl, J., Galinski, L., Lucas, R., Koop, C., Werland, S., & Berg, H. (2020). *Ansätze zur Ressourcenschonung im Kontext von Postwachstumskonzepten: Abschlussbericht*. Texte 98/2020. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/ansaeetze-zur-ressourcenschonung-im-kontext-von>
- Plötz, P., Rohde, C., Repenning, J., Auf der Maur, A., Becker, L., Braungardt, S., Deurer, J., Dünnebeil, F., Friedrichsen, N., Heidt, C., Hennenberg, K., Hermann, H., Jöhrens, J., Kasten, P., Köppen, S., Lutz, C., Scheffler, M., Thamling, N., & Wunsch, M. (2024). *Quantifizierung der Treibhausgaswirkung von staatlichen Begünstigungen in Deutschland, Bericht zum Vorhaben Wissenschaftliche Unterstützung Klimapolitik und Maßnahmenprogramm (14-BE-2203)*. [https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/THG-Wirkung\\_staatliche-Beguenstigungen.pdf](https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/THG-Wirkung_staatliche-Beguenstigungen.pdf)
- Princen, T. (2005). *The Logic of Sufficiency*. MIT Press
- Posse, D. (2015). *Zukunftsfähige Unternehmen in einer Postwachstumsgesellschaft: Eine theoretische und empirische Untersuchung*. Schriften der Vereinigung für Ökologische Ökonomie. Vereinigung für Ökologische Ökonomie.
- Ranganathan, J., Corbier, L., Bhatia, P., Schmitz, S., Gage, P., & Oren, K. (2004). *The greenhouse gas protocol: A corporate accounting and reporting standard* (revised ed.). World Resources Institute and World Business Council for Sustainable Development.
- Raworth, K. (2018). *Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist*. Chelsea Green Publishing.
- Redenius, P. & Heinrichs, H. (2024). Kommunales Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen 2024: Eine Erhebung zum Stand von Nachhaltigkeit in niedersächsischen Landkreisen, Städten und Gemeinden. *Schriftenreihe Nachhaltigkeit, Politik, Gesellschaft, 8*. <https://doi.org/10.48548/pubdata-1546>
- Richardson, K., Steffen, W., Lucht, W., Bendtsen, J., Cornell, S. E., Donges, J. F., Drüke, M., Fetzer, I., Bala, G., Bloh, W. von, Feulner, G., Fiedler, S., Gerten, D., Gleeson, T., Hofmann, M., Huiskamp, W., Kummu, M., Mohan, C., Nogués-Bravo, D., . . . Rockström, J. (2023). Earth beyond six of nine planetary boundaries. *Science Advances*, 9(37), Article eadh2458. <https://doi.org/10.1126/sciadv.adh2458>
- Sandberg, M. (2021). Sufficiency transitions: A review of consumption changes for environmental sustainability. *Journal of Cleaner Production*, 293, Article 126097. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2021.126097>
- Schäfer-Sparenberg, C., Müller, M., & Spitzner, M. (2023). Verkehr verringern, Wege verkürzen, Menschen mobil machen. In Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (Hrsg.), *Suffizienzpolitik als Booster zum Erreichen der Klimaschutzziele (Zukunftsimpuls Nr. 27)* (S. 15–21). <https://doi.org/10.48506/opus-8475>
- Schmitt, C., Leuser, L., & Brischke, L. (2015). *Suffizienzmaßnahmen und -politiken in kommunalen Klimaschutzkonzepten und Masterplänen ein Überblick*. Ifeu. Verfügbar unter: [https://www.ifeu.de/fileadmin/uploads/2015.09\\_ifeu-Schmitt-Leuser-Brischke-Duscha-Jacobsen\\_Suffizienz-Ma%C3%9Fnahmen-und-Politiken.pdf](https://www.ifeu.de/fileadmin/uploads/2015.09_ifeu-Schmitt-Leuser-Brischke-Duscha-Jacobsen_Suffizienz-Ma%C3%9Fnahmen-und-Politiken.pdf).
- Schneidewind, U. (2012). Nachhaltiges Ressourcenmanagement als Gegenstand einer transdisziplinären Betriebswirtschaftslehre: Suffizienz als Business Case. In H. Corsten & S. Roth (Eds.), *Nachhaltigkeit: Unternehmerisches Handeln in globaler Verantwortung* (pp. 67–92). Gabler Verlag.
- Schneidewind, U. & Zahrnt, A. (2013). *Damit gutes Leben einfacher wird : Perspektiven einer Suffizienzpolitik*. Oekom.
- Schneidewind, U., & Zahrnt, A. (2014). *The Politics of Sufficiency: Making It Easier to Live the Good Life*. Oekom.
- Spengler, L. (2016). Two types of 'enough': Sufficiency as minimum and maximum. *Environmental Politics*, 25(5), 921–940. <https://doi.org/10.1080/09644016.2016.1164355>
- Spengler, L. (2018). *Sufficiency as Policy. Necessity, Possibilities and Limitations*. Nomos.

- Schubert, S., Bartke, S., Becken, K., Breitmeier, M., Brozowski, F., DeTroy, S., Grimski, D., Ilvonen, O., Keßler, H., Messner, D., Meilinger, V., von Schlippenbach, U., Schröder, A., Schuberth, J., Hillebrandt, A., Lerm, M., Lützkendorf, T., & Reicher, C. (2023). *Umwelt und - Klima schützen – Wohnraum schaffen – Lebensqualität verbessern: Empfehlungen von UBA und KNBau für einen nachhaltigen Wohnungs- und Städtebau*. Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umwelt-klima-schuetzen-wohnraum-schaffen>
- SRU Sachverständigenrat für Umweltfragen. (2024). *Suffizienz als "Strategie des Genug": Eine Einladung zur Diskussion*. Diskussionspapier / Sachverständigenrat für Umweltfragen. SRU Sachverständigenrat für Umweltfragen. [https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04\\_Stellungnahmen/2020\\_2024/2024\\_03\\_Suffizienz.html](https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04_Stellungnahmen/2020_2024/2024_03_Suffizienz.html)
- Thema, J., & Wiese, F. (2022). *Argumente gegen Suffizienz*. <https://energysufficiency.de/2022/10/05/argumente-gegen-suffizienz/>
- UNEP United Nations Environment Programme. (2023). *Emissions Gap Report 2023: Broken Record – Temperatures hit new highs, yet world fails to cut emissions (again)*. United Nations Environment Programme. <https://doi.org/10.59117/20.500.11822/43922>
- Lähde, V., Majava, A., Järvensivu, P., Toivanen, T., Hakala, E., & Eronen, J. T. (2020). Decoupling for ecological sustainability: A categorisation and review of research literature. *Environmental Science & Policy*, 112, 236–244. <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2020.06.016>
- WCED – World Commission on Environment and Development. (1987). *Our Common Future*. Oxford University Press.
- Weizsäcker, E. U., Lovins, A. B., & Lovins, L. H. (1998). *Factor Four: Doubling Wealth, Halving Resource Use - A Report to the Club of Rome*. Routledge.
- Wuppertal Institut (2023). *Suffizienzpolitik als Booster zum Erreichen der Klimaschutzziele (Zukunftsimpuls Nr. 27)*. <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/8287>
- Zell-Ziegler, C., Thema, J., Best, B., Wiese, F., Lage, J., Schmidt, A., Toulouse, E., & Stagl, S. (2021). Enough? The role of sufficiency in European energy and climate plans. *Energy Policy*, 157, 112483. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2021.112483>
- Zimmermann, P., Brischke, L.-A., Bierwirth, A., & Buschka, M. (2023). *Unterstützung von Suffizienzansätzen im Gebäudebereich*. Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2023/bbsr-online-09-2023.html>

## Suffizienz in Niedersachsen: Einblicke & Potenziale

Kurzgutachten

DOI [10.48548/pubdata-2392](https://doi.org/10.48548/pubdata-2392)

[Schriftenreihe Nachhaltigkeit, Politik, Gesellschaft](#), Reihenbeitrag Nr. 10

ISSN 2942-6669

Veröffentlichung am 20.10.2025

Dieses Kurzgutachten entstand im Kontext des Projektes „Nachhaltigkeitsstrategie Niedersachsen (2022-2025) mit den Teilbereichen „Kommunale Nachhaltigkeit“ sowie „Dekarbonisierung der niedersächsischen Wirtschaft“ an der Leuphana Universität Lüneburg. Weitere Informationen zum Projekt sowie weitere Kurzgutachten finden im [Forschungsindex FOX](#).

Wir danken unseren wissenschaftlichen Hilfskräften Marie Wilkens und Philip van Stuyvenberg herzlich für ihr Feedback und ihre Vorschläge. Zudem danken wir unseren Projektpartnern für die Kooperation bei der Durchführung des kommunalen sowie des betrieblichen Nachhaltigkeitsbarometer Niedersachsen, insbesondere dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (MU), der UmweltAktion Niedersachsen UAN e.V. und der Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit (NAN).



Kontakt:

**Eric Hartmann**

Fon +49. 4131.677-1388

Mail [eric.hartmann@leuphana.de](mailto:eric.hartmann@leuphana.de)

**Prof. Dr. Harald Heinrichs**

Fon +49.4131.677-2931

Mail [harald.heinrichs@leuphana.de](mailto:harald.heinrichs@leuphana.de)

© 2025. Dieses Kurzgutachten ist unter der Creative Commons-Lizenz CC BY 4.0 lizenziert.

Für die ausformulierten Lizenzbedingungen besuchen Sie bitte die URL

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Fotos: [Etienne Girardet](#)